



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augsburg, 1735**

III. Predig. Jnhalt. Kostbarer Todt. Maria optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea. Luc. 10. v. 42. Maria hat den besten Theil erwählet/ welcher nicht von ihr wird genommen werden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)





## Dritte Predig.

### Kostbarer Todt.

MARIA optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea. Luc. 10. v. 42.

MARIA hat den besten Theil erwåhlet / welcher von ihr nicht wird genommen werden.



1741 608  
53.  
Ann das Hinscheiden Mariae, der Gnadenreichen Mutter des Erlösers / dessen Gedächtnuß wir anheunt sowohl begehen / als ihrer glorreichen Himmelfahrt / dem Tod anderer Menschen / als welcher nur ein traurige Folg und Straff der Sünd ist / gleich wäre / wurde ich villeicht den Glanz ihres heuntigen Ehren-Tags mit Erinnerung des Todes verdunklen: Weil aber eben dieses Hinscheiden zu ihrer glorreichen Himmelfahrt gleichsam den Weeg geöffaet / ja den letzten Zusag gegeben ihrer unvergleichlichen Tugend und Heiligkeit / wegen welcher sie verdienet hat über alle Menschen und Engel erhöht zu werden / habe ich zum Inhalt meiner bevorstehenden Ehren-Red nichts anders / als den kostbaren Tod diser allerseeligsten Jungfrauen außerwåhlet. Weiß

zwar / das Gefas zu sterben / welches der gerechte GOTT über Adam und seine Nachkommenschaft wegen begangener Sünd hat ergehen lassen / habe Mariam, eigenthümlich zu reden / nicht betroffen / dann sie von diesem unglückseligen Vatter weder die Sünd / weder die Schuld der Sünd geerbet hat. Ich weiß / daß der heilige Epiphanius, einer in ersten vier hundert Jahren des Christhums auß denen gelehrtesten Kirchen-Vätern sehr geneiget gewesen / die Meynung zu behaupten / daß Maria niemahls gestorben / sondern wie von der Erb-Sünd / also auch vom Tod / als einer Straff derselben / durch sonderbare Gnad Gottes sene befreuet worden / forderist nachdem weder in heiliger Schrift / weder in wohl-bewährten Kirchen-Geschichten von diesem Tod etwas gewisses gefunden wird. Doch hat die Catholische Kirch diese Meynung nicht angenommen / dann nachdem Christus / ein Sohn Mariae,



tie, und zugleich wahrer GOTT / dem Gesatz des Todes sich freiwillig unterworfen / gezimmte es sich nicht / daß die Mutter / als nur eine Creatur allein / von der Nothwendigkeit zu sterben wurde ausgenommen. Ferner ob schon Maria von Adam nicht die Sünd / hat sie von ihm als dem ersten Vatter doch empfangen das Leben / aber nur ein natürliches Leben / ein armseeliges Leben / ein zergänglichliches Leben / von Christo aber ein übernatürliches Leben / ein glückseliges Leben / ein ewiges Leben / welches er diser seiner geliebten Mutter vor anderen Menschen durch den Tod des Creuzes erworben hat. Solchemnach hat Maria das armseelige / unvollkommene / und zergänglichliche Leben dieser Welt müssen hinweglegen / ein anderes ganz vollkommenes / glückseliges / und ewiges anzutreten.

609 **S**ene diesem aber also / und Maria gleich allen anderen Menschen wahrhaftig gestorben / hat sie gleich anderen Menschen den Gewalt / und Verweisung des Todes doch nicht empfunden / dann sie vilmehr auß Lieb zu GOTT / als natürlicher Abnehmung deren Lebens-Kräften / ganz lind entschlaffen / und nachdem ihre heiligste Seel von ihrem Jungfräulichen Leib abgewichen ist / selbe bald wiederum mit dem Leib vereinigt / und in den Himmel ganz glorreich aufgenommen worden ; darum dann der Todt Maria kein gemeiner Todt / kein trauriger Todt / sondern vilmehr ein sonderbahrer Todt / ein Freudenvoller Todt / ein kostbahrer Todt / ja auß allen kostbahren nach Christi Todt der kostbahreste mit recht genennet wird / ein Todt endlich / welcher ihrer Hochschätzung nichts benimmt / sondern selbe vilmehr vergrößeret. So betrachten dann andere den unvergleichlichen Pomp / mit welchen Maria in die himmlische Freuden-Stadt heunt eingeführet worden. Führen andere zu Gemüth den hohen Ehren-Thron / auf wel-

chen diese Königin über alle Menschen und Engel ist gesetzt worden. Fragen andere mit jenen erstaunenden Himmels-Geistern im hohen Lied : *Quæ est ista, quæ ascendit de deserto deliciis affluens, wer ist diese / die hinauf steigt auß der Wüste der elenden Welt voller Freuden ?* Cant. am 8. v. 5. Ich werffe meine Augen allein auf das arme Todtens Bethlein / auf welchem Maria in Anwesenheit deren heiligen Aposteln / wie andächtig geglaubet wird / ihren unbesleckten Geist hat aufgegeben / und betrachte den kostbahren Todt diser seeligsten Jungfrauen. Welchen zu erweisen nehme ich zum Grund meine angezogene Wort des Evangelii : *Maria optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea, Maria hat den besten Theil erwählet / welcher von ihr nicht wird genommen werden / und sage ich : Kostbahr ist gewesen der Todt Mariae, weil sie jenes im Leben erwählet hat / was ihr nicht konnte genommen werden.* Uns zur geistlichen Unterweisung / daß auch wir im Leben nur jenes erwählen / was uns nicht kan genommen werden / soll unser Todt kostbahr seyn. Das erweise ich.

**K**ostbahr ist vor den Augen Gottes der Todt seiner Heiligen / also lehret der gecrönte Prophet im 115. Psalm v. 5. *Pretiosa in conspectu Domini mors sanctorum ejus.* Dann gleichwie ihr Leben nichts anders ist / als ein immerwährender Streit / also kan ihr Todt mit Recht genennet werden ein Sieg-prangender Triumph. Sie übertrage die Müheseligkeiten dieses Lebens / wünschen aber den Tod mit Verlangen / u. nachdem sie selben gefunden / erzeigens mehr Freud / als wann sie den größten Schatz der Welt angetroffen. Sie sagen mit Paulo zum Philipp am ersten v. 21. *Mihi vivere Christus est, & mori lucrum, mein Leben ist Christus / und sterben mein Gewinn.* Wir blinde Menschen zwar halten jene für übel gestorben /



ben / die von der Welt verachtet / und  
verfolget / in Noth und Elend ihr Le-  
ben enden. Ursach dessen ist / wie Augu-  
stinus, Cap. 12. de doctrina Christiana  
redet / weil wir ihren Todt nur mit leib-  
lichen / das ist / betrüglischen Augen an-  
schauen. Oculos fidei interroga, seynd  
die Wort dieses H. Kirchen-Lehrers;  
& erit pretiosa in conspectu Domini  
mors sanctorum ejus, thue man auf / und  
frage man die Glaubens-Augen / wird  
man finden / daß ein solcher Todt ganz  
Kostbahr seye vor Gott. Auß wel-  
chen allen ich aber schliesse wiederum  
mit Augustino, Sermon. de assumpt. si om-  
nium sanctorum mors pretiosa, Maria  
certè est pretiosissima, quam tanta comi-  
tata est gratia, ut mater DEI dicatur, & sic  
Ist kostbahr der Todt aller Heiligen /  
ist der Todt Mariae pretiosissima, der  
Kostbahreste / als welche so grosse Gnad  
empfangen / daß sie ein Mutter Got-  
tes seye / und genennet werde.

611 Welches insonderheit zu erwei-  
sen / wolle man zu Gemüth führen / ei-  
nen kostbahren Todt mache nicht / daß  
man sterbe in grossen Glück / nicht im  
hohen Ehren-Stand / nicht im Über-  
fluß deren Welt-Gütern / nicht in An-  
wesenheit vieler Freunden / sondern daß  
man sterbe im Stand der Göttlichen  
Gnad / in Heiligkeit des Lebens / im  
Überfluß der Tugend-Wercken / in An-  
wesenheit deren H. Engeln / die uns  
führen / und begleiten zur glückseligen  
Ewigkeit. Mit wenigen: Duæ res  
mihi videntur mortem facere pretiosam,  
sagt Bernardus: Vita scilicet, & causa,  
zwey Sachen geduncken mich einen  
kostbahren Todt zu machen / das Leben /  
und die Ursach des Todts. Oder kür-  
zer gesagt; einen kostbahren Todt ma-  
chet / daß man nur jenes im Leben suche /  
was uns nicht kan genommen werden.  
Und was ist dieses? Nichts anders / als  
Gott / der Himmel / die Ewigkeit / und  
was zur Ewigkeit erprieslich ist.  
Grosses Glück diser Welt nihmet der  
Todt / Ehr und Ansehen nihmet der  
Todt / Gut und Geld nihmet der Todt /  
gute Freunde nihmet der Todt / darum  
keines auß allen / noch alles besammle /

den Todt kan kostbahr machen / Gott  
allein / den Himmel / und was zum  
Himmel einträglich ist / kan er nicht  
nehmen / darum dan jene auch kostbar  
sterben / die disem allein nachtrachten.

Sehe man aber / mit was Inbrunnst  
Maria nur allein nach Gott verlangt /  
und nichts / was die Welt hat / gesucht  
habe. Wie lang Christus ihr einzige-  
geliebter Sohn noch gelebt / allhier auf  
Erden / ware ihr Herz unter Himmel /  
und Erd gleichsam abgetheilet. Sie  
folgte ohne Nachtheil der reinen Gött-  
lichen Liebe / der zarten Neigung einer  
Mutter zu ihrem eingebornen Kind /  
dann sie erkannte in selben einen wahr-  
en Gott. Nachdem aber Christus  
die Welt verlassen / und zu seinem him-  
lischen Vatter zurück gekehret / wer sage  
der Gebühr nach / in was heisse Flamm  
men der Begierd ihre Lieb außgebros-  
chen. Ich höre zwar einen David seuff-  
hen im 119. Psalm. 5. Heu mihi, quia  
incolatus meus prolongatus est, wehe  
mir / dann mein Hierbleiben hat sich  
verlängeret. Ich höre Paulum den  
Welt-Apostel bekennen zum Philipp.  
am 1. 23. Desiderium habens dis-  
solvi, & esse cum Christo, ich verlange  
aufgelöst zu werden / und bey Christo  
zu seyn. Ich höre endlich einen lieben-  
den Augustinum ruffen / da er betrachtet  
die Wort Gottes zu Moyses: Non vi-  
debit me homo, & viver, im Buch Exodi  
am 33. 20. kein Mensch wird mich  
sehen / und leben. Eja Domine moriar,  
ut te videam, videam, ut hic moriar, ach!  
Herr lasse mich sterben / damit ich dich  
sehe / lasse mich sehen / damit ich sterbe /  
ich verlange nichts anderes / als dich /  
und weil ich dich nicht haben kan / ich  
sterbe dann zuvor / seye der Todt tau-  
sendmahl bewillkommet. Was seynd  
aber alle / jetzt gemeldte / sü mehr ande-  
re Begierden? Was die Thränen deren  
gefangenen Israeliten / mit welchen sie die  
Ufer deren Babylonischen Flüßsen bene-  
zet haben? Was ein durstiger Hirsch /  
wann er eylet zum Wasser? gegen der  
einzigen Begierd Mariae zu Christo?  
Weniger als ein Tröpflein gegen dem  
ungeheuren Meer. Kein Verstand  
kan



Kan die Grösse dieser Begierd begreifen/  
keine Zung nach Gnügen aussprechen/  
nur in einen Schatten kan mans ent-  
werffen. Im Buch Gen. am 45. nach-  
dem Jacob der fromme Alt-Vatter  
vernommen / daß sein geliebter Sohn  
Joseph den er längst für todt gehalten/  
nit allein noch lebe / sondern auch über  
ganz Egypten das Regiment führe/  
gedunckte er sich gleichsam ein neues  
Leben wiederum anzufangen. Die Be-  
gierd seinen geliebten Joseph zu sehen  
ware so häfftig / daß ihme weder sein  
hohes Alter / weder das weit entlege-  
ne Land / weder die Beschwärnussen  
der bevorstehenden Reise zuruck hielten.  
Sufficit mihi; seynd seine Wort im Heil.  
Text; si adhuc filius meus vivit, vadam &  
videbo illum, antequam moriar. y. 28. es  
ist mir gnug / wan nur mein Sohn noch  
lebet / ich will hingehen / und Ihne sehen/  
ehe daß ich sterbe. Unrecht thäte ich  
der Göttlichen Mutter / wann ich ihre  
Lieb zu Christo / der Lieb Jacobs seinem  
Joseph gleich hielte. Sie wußte aber/  
daß ihr geliebter Sohn schon allbereit  
glorreich herrsche im Himmel / da sie  
indessen noch lebte im Elend dieser Welt:  
Urthele man demnach / wie hitzig auch  
ihr Verlangen Christum zu sehen / und  
sich mit ihme zu vereinigen? Nicht die  
Welt / nicht die uns angebohrne Furcht  
des Todts hat diese Begierd können  
aufhalten.

Allwesenheit / ihr lebet in seinem Herz/  
und verrichtet euere Dienst im Hei-  
ligthum der Gdttheit. Auf gleiche  
Weiß ware beschaffen das Leben Ma-  
riae, ihr Herz ware in GDT / und  
GDT in ihr / ihr Schlaf ware nichts  
anders / als eine unaufhörliche Wacht  
der Liebe / und könnte sie sagen mit der  
Braut im hohen Lied: Ego dormio,  
& cor meum vigilat, ich schlafe und  
mein Herz wachet / Cantic. am 5. y. 2.

Aber was bemühe ich mich die <sup>614</sup>  
Lieb Mariae zu GDT / und häfftiges  
Verlangen mit mehrern zu erweisen /  
nachdem gewiß / daß sie nicht in der  
Lieb GDTes allein / wie alle andere  
Heilige insgemein / sondern auß der  
Grösse dieser Lieb gestorben / wundere  
sich niemand / daß ich also rede / nach-  
dem gewiß / daß vil auß Freud / auß  
Trauren / auß Furcht / und mehr an-  
deren Gemüths-Regungen ihr Leben  
vor der Zeit geendet. Warum sollte  
dann auch die Lieb zu GDT ein glei-  
ches nicht vermögen in einem Herz /  
desgleichen weder der Güte / weder  
der Zartigkeit nach ist gefunden wor-  
den. Nur ein Funcken dieses heiligen  
Feuers hat vil Seelen also entzündet /  
daß sie nicht ohne augenschemlichen  
Miracul beym Leben erhalten worden.  
Einer heiligen Theresiae hat ein Sera-  
phin mit einem Pfeil das Herz eröff-  
net / ihren heiligen Flammen Luft zu  
machen. Einem heiligen Philippo  
Nerio ist eine Rippe im Leib zerprun-  
gen / das Feuer seiner heiligen Liebe  
weiter auszubreiten. Ein heiliger  
Xaverius hat oft selbst die Brust eröff-  
net / sein feuriges Herz nur in etwas  
abzufühlen. Was Wunder dann /  
wann das Herz Mariae, welches im  
ersten Augenblick ihres Lebens vom  
Feuer der Göttlichen Liebe mehr ent-  
zündet gewesen / als alle Heilige und  
Seraphinen / mit der Zeit aber mehr und  
mehr in der Lieb zu GDT zugenom-  
men / endlich von diesem heiligen Flam-  
men auch völlig verzehret worden.  
Solchemnach wann die Ursach des  
Todts den Tod kostbahr macht / wie  
auß Bernardo gemeldet worden / ist  
der Tod Mariae auß kostbahren der  
N n n koste

<sup>613</sup> Will man aber villeicht die Lieb  
Mariae zu Christo nicht mehr anschauen/  
als eine natürliche Lieb einer Mutter zu  
ihrem Kind / sondern als übernatürlich  
zu GDT dem höchsten Gut / muß man  
bekennen / gleichwie weder Mensch  
noch Engel den unendliche GDT häff-  
tiger geliebet hat / als Maria, also auch  
hat weder Mensch noch Engel häfftig-  
er / als sie / verlangt GDT zu genieß-  
en / GDT anzuschauen / und sich in ih-  
me zu erfreuen. Berget eure Flammen  
ihr Seraphinen! Euer Leben ist GDT  
unaufhörlich lieben: Ihr tragt über-  
all mit euch den Himmel herum / und  
wie Gregorius der grosse Kirchen-  
Pabst von euch redet / wo ihr hingehet /  
weichet ihr niemahls von GDT: Ihr  
haltet euch auf in der Schooß seiner  
R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. III.



466 Am Fest: Tag der glorreichen Himmelfahrt Mariae.

kostbahreste nach Christo / weil sie auß  
Größe der Lieb zu GOTT gestor-  
ben ist.

615

Hier sehe man dann das Kunst-  
Stück / mit welchen Maria ihren Tod  
hat also kostbahr gemacht / weil sie  
nehmlich jenes allein im Leben erwäh-  
let hat / was ihr nicht konnte ge-  
nommen werden. Darff nicht zweif-  
len / ein jeder auch auß uns verlan-  
ge eines so kostbahren Todes zu ster-  
ben. Wer ruffet nicht mit Balaam,  
Num. 23. v. 10. Moriatur anima mea  
morte iustorum, & fiant novissima  
mea horum similia, ach! daß auch  
mein Seel deß Todes der Gerechten  
sterbe / und mein End dem Ihrigen  
gleich werde. Recht / und löblich  
ist solches Verlangen; allein dahin  
zu gelangen / erwähle man auch in  
Leben mit Maria, was uns weder in  
Leben / noch in Tod kan genommen  
werden. Nicht nach zeitlichen Eh-  
ren / nicht nach eitlen Reichthumen/  
nicht nach zergänglichen Wollüsten  
muß unser Lieb / und Begierd abzi-  
len / dann alles dises nimbt sehr offt  
die Zeit / noch gewisser der Todt  
hinweg. GOTT allein sene der  
Zweck unserer Liebe / GOTT allein  
das Absehen unserer Begierden.  
Von Lieb dessen erbrinne das Herz/  
vor Lieb dessen verschmachte die  
Seel; ja die Geschöpff selbst er-  
mahnen uns hierzu / damit wir nicht  
ihnen / sondern GOTT unser Herz  
anhäfften sollen. Coelum & terra;  
bewähret es Augustinus in manuali,

Cap. 24. & omnia, quae in eis sunt,  
non cessant mihi dicere, ut amem  
Dominum DEum, Himmel und Er-  
den / und alles / was sie in sich be-  
greiffen / setzen nicht auß zu der Lieb  
GOTTes mich aufzumuntern; disce  
amare in creatura Creatorem: sagen  
sie mit erwehnten Augustino in Plalm.  
39. & in factura factorem, nè teneat  
te, quod ab illo factum est, & amir-  
tas eum, à quo & ipse factus es,  
lerne in den Geschöpff den Erschaf-  
fer / in den Werck den Werckmeis-  
ter zu lieben / halte dich nicht auß in  
denen Erschaffenen / damit du jenen  
nicht verliehrest / der auch dich er-  
schaffen hat.

Ist auß solche Weiß unser Herz  
von allen zergänglichen abgeschellet/  
und allein in GOTT versencket /  
kan der Todt nicht schwär fallen /  
Freuden-voll und kostbahr wird er  
seyn / dann er ist ein Übergang von  
der unvollkommenen zu der vollkom-  
menen Lieb / schon vorhinein wird  
man verkosten / was man verhoffet  
durch die ganze Ewigkeit zu genieß-  
sen. Preise man demnach den kost-  
bahren Tod Mariae, welchen ihr  
brinnende Lieb zu GOTT so kost-  
bahr gemacht / bitte man / daß auch  
in uns solche Lieb erbrinne / und nie-  
mahls zu brinnen aufhöre / damit  
auch wir in der Lieb GOTTes /  
und Mariae kostbahr  
sterben.

A M E N.



Am